

Cicero's, Lucan's, Martial's und Anderer, laut ausdrücklicher Meldung so einträgliche Geschäfte machten, und daß ihr Nutzen bei der Herausgabe mancher Artikel sogar auf mehr als hundert Procent sich belief. Halten wir damit die schon früher gewonnenen Beweise für die Größe der Auflagen zusammen, namentlich die Angaben über die Denkschrift des Regulus und über die Correctur der Ligurischen Rede, so erscheint unser Ergebniß nicht minder als eine ausgemachte Thatsache, wie als eine in der Natur der Sache begründete Nothwendigkeit. Der entgegenstehenden Annahme einer allmählichen Vervielfältigung und eines allmählichen Umsatzes geht nicht nur der unmittelbare Beweis und die Wahrscheinlichkeit ab, sondern sie wird überdies durch die angeführten Thatsachen geradezu widerlegt. Freilich wären die Verleger jedem Risiko entgangen, wenn sie stets nur wenige Exemplare vorrätzig gehalten hätten; aber daß sie diesem eben nicht entgingen, sich vielmehr ihm freiwillig aussetzten, dies beweisen jene Lagerverräthe, die als Ausschuß und als Maculatur oder als Speise der Motten endeten.

Wie waren nun aber jene großen Auflagen mit möglichster Zeit- und Geldersparniß zu bewerkstelligen? Denn wer wollte leugnen, daß die Buchhändler des Gewinnes halber darauf sinnen mußten, in beiden Rücksichten die Vervielfältigung zu erleichtern und zu vereinfachen. Es ist wahr, schreiben geht langsamer, als drucken; aber der Schluß, daß darum die Vervielfältigung eines Werkes durch die Schrift langsamer gehen müsse, als durch den Druck, ist an sich falsch. Man hat dabei das Verfahren der neuern Zeit und des Mittelalters im Sinne, wonach die Schrift immer nur mittelst Abschrift, d. h. durch einen einzigen Schreiber vervielfältigt wird. Das buchhändlerische Princip des Alterthums war aber in allen wesentlichen Fällen nothwendig ein anderes, die Vervielfältigung beruhte sicher auf dem gleichzeitigen Dictat an eine Mehrheit von Schreibern. Je mehr Anlagecapital ein Buchhändler besaß, eine desto größere Anzahl von Arbeitern konnte er gleichzeitig in Thätigkeit setzen, und eben hierin bestand der größere Vortheil, zumal wenn es Sklaven waren, die nur Unterhalt und Anleitung kosteten. Aber auch unter den Freien und Freigelassenen war bei der mehr und mehr überhandnehmenden Mangellosigkeit der Andrang zu den Schreibergeschäften sicher so groß, daß für einen geringen Arbeitslohn Hände genug zu Gebote standen. Die Anleitung in den Officinen der Buchhändler bedingte einen stufenmäßigen Lehrgang, der die Lehrlinge zu einem schönen, correcten und schnellen Schreiben befähigen sollte. Hatte nun ein Verleger beispielsweise über 100 Schreiber zu verfügen, was für die obengenannten drei berühmten Firmen gewiß kein zu großer Maßstab ist, und rechnet man 10 tägliche Arbeitsstunden, so konnte mittelst Dictates von einer Schrift, die, wie Martial von seinem zweiten Buche sagt, dem Schreiber eine Stunde kostete, innerhalb eines einzigen Tages eine Auflage von 1000 Exemplaren bewerkstelligt werden.

Der Vortheil der Presse wächst allerdings in dem Maße, als die Summe der erforderlichen Exemplare die der Schreiber übersteigt. Man sieht aber leicht ein, daß, wenn die Auflage eines Artikels nicht größer zu sein brauchte, als die Zahl der Schreiber, sie auf jenem Wege in entschieden kürzerer Zeit zu beschaffen war, als heute mittelst Satz und Druck, da es feststeht, daß ein bestimmtes Quantum Text rascher geschrieben, als gesetzt ist. Zumal im Alterthum, wo die Fertigkeit der Büchercopisten so weit gediehen war, daß sie anerkannter Weise zugleich mit der außerordentlichsten Schnelligkeit und doch mit der höchsten Eleganz schrieben.

Hierzu kommt, daß, wo es mehr noch auf Eile als auf

Schönheit ankam, der Gebrauch stenographischer Abkürzungen allgemein üblich war. Wer hätte nicht von den Tironischen Noten gehört, die durch Cicero's Freigelassenen Tiro in derselben Zeit erfunden wurden, wo durch Atticus die Vervielfältigung der Schriftwerke einen so mächtigen Aufschwung gewann. Daß der Buchhandel jede neue Erfindung der Art, welche den Betrieb des Geschäfts zu erleichtern vermochte, auszubeuten beflissen war, kann nicht bezweifelt werden. In den alten Handschriften liegt ja der Gebrauch der Abkürzungen, der sich auf die späteren christlichen Jahrhunderte verpflanzte, noch heute in ziemlich ausgehnter Weise vor Augen. Aber auch an bestimmten Ueberlieferungen gebricht es nicht. Es wird uns ausdrücklich gemeldet, daß, wie die Vorleser in der richtigen Auflösung, so die Büchercopisten in der sachkundigen Anwendung stenographischer Noten oder abkürzender Zeichen förmlich unterrichtet und eingeübt wurden; daß der Zweck dabei eben der war, die Abschriften mit möglichster Eile zu Stande zu bringen, indem die Anwendung ausführlicher Wortformen nur als ein Erforderniß der Prachtexemplare galt.

Es kann daher keineswegs so übertrieben erscheinen, wenn Martial von seinem zweiten Buche sagt, der Schreiber mache es in einer Stunde durch. Man mag das für eine runde Summe nehmen, die in Wirklichkeit selbst um die Hälfte überschritten worden sein kann; aber nimmer wird man sagen dürfen, daß eine Stunde für zwei oder gar für drei gesetzt sei. Freilich enthalten die 93 Epigramme dieses Buchs 540 Verse nebst den Ueberschriften, und es würden demnach bei der Annahme einer Stunde 9, bei anderthalb Stunden 6 Verse auf die Minute kommen. Dies Ergebniß ist durchaus nicht unmöglich; aber es beweist auch seinerseits den hohen Grad der Entwicklung, den die Schnellschreibekunst im Alterthum erreichte, und erhärtet zugleich die Anwendung der Methode des Dictates, welche im Verhältniß zu der des einfachen Abschreibens allerdings eine beträchtliche Zeitersparniß gewährte. Freilich wird die Anwendung dieses Verfahrens, wie ja so vieles Andere, uns nicht ausdrücklich bezeugt, weil sich dazu kein unmittelbarer Anlaß bot, aber sie erhellt aus desto zahlreicheren mittelbaren Andeutungen auf dem Wege der Induction. Und wie hätte auch die buchhändlerische Speculation sich die Vortheile entgehen lassen dürfen, welche mit einem dergestalt beschleunigten Betriebe verknüpft waren! wie die Analogien übersehen können, welche überall das Leben und die Erfahrung, die Geschichte und die nächste Vergangenheit des Staates darbieten! Oder war es nicht mit jener Methode vergleichbar, wenn in den öffentlichen Versammlungen des Volkes und des Senates eine Mehrzahl von Schnellschreibern die mündlichen Reden und Verhandlungen gleichzeitig nachschrieb? oder wenn Julius Cäsar vier und sogar sieben Schreibern zu gleicher Zeit Briefe, freilich verschiedenen Inhalts, der Lehrer in der Classe aber hundert Schülern zugleich dasselbe Übungsstück dictirte? Und ist es denkbar, daß die Senatsprotokolle, welche Cicero bei Gelegenheit der Catilinarischen Verschwörung durch die sämtlichen ihm als Consul verfügbaren Schreiber vervielfältigen und dergestalt in Italien und den Provinzen verbreiten ließ, daß er versichert, es sei kein Ort auf der Welt, soweit der Name des römischen Volkes reiche, wohin nicht eine Abschrift derselben gelangt sei — ist es denkbar, daß diese Unmassen von Exemplaren anders als auf dem Wege des Dictates entstanden seien?

Und somit offenbart sich denn auch hier wieder, wenn wir die Verbreitung der Kenntniß und den Umfang der Wirkungen literarischer Geisteserzeugnisse schätzen wollen, ein eigenthümlicher Vorzug des Alterthums vor der Gegenwart. Denn während heute das Werk eines Schriftstellers, bevor es in die Oeffentlichkeit tritt,